

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 37 (1970)

Rubrik: Vorträge der Casinogesellschaft 1959-1964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorträge der Casinogesellschaft 1959—1964

Reinhold de Quervain

Im Burgdorfer Jahrbuch 1949 hat Dr. Paul Girardin unter dem Titel «Geistiges Leben einer Kleinstadt» über die Tätigkeit der Casinogesellschaft in den Jahren 1919 bis 1938 berichtet. Im Jahrbuch 1961 hat Dr. Fritz Hasler diesen Bericht für die Jahre 1938 bis 1959 fortgesetzt. Seit dem Jahrbuch 1966, und damit seit der Saison 1964/65, werden die Jahresberichte der Casinogesellschaft, die Rechenschaft ablegen über ihre Vortragstätigkeit, in dieses Burgdorfer Periodikum aufgenommen. Wir haben somit noch die Lücke zu schließen für die Jahre 1959 bis 1964, damit es in Zukunft möglich ist, einen Ueberblick zu gewinnen über das, was die Burgdorfer Vortragsgesellschaft im Laufe der Jahre der hiesigen Bevölkerung an Anregung zu vermitteln in der Lage war. Bei den Facsimilewiedergaben aus dem Goldenen Gästebuch der Casinogesellschaft beschränken wir uns allerdings nicht auf die Jahre 1959 bis 1964, sondern greifen weiter bis ins Jahr 1969.

Schriftstellerlesungen

Im Herbst 1959 las im zweiten Teil der Hauptversammlung *Erwin Heimann* aus Bern hochdeutsche und berndeutsche Erzählungen. Im Dezember 1960 las *Alfred Andersch*, damals bereits im Tessiner Dorf Berzona ansässig, aus seinem Band «Geister und Leute» und eine Episode aus seinem Roman «Die Rote». Der Berner *Helmut Schilling* sprang im März 1961 ein für den krankheitshalber verhinderten Manfred Hausmann und bot aus seinem Schaffen Lyrik und Kurzgeschichten. Der Bibliothekar der Burgdorfer Stadtbibliothek, *Sergius Golowin*, wurde für den zweiten Teil der Hauptversammlung im Oktober 1961 eingeladen. Die Rezensentin äußerte sich im «Tagblatt» sehr anerkennend über den Burgdorfer Dichter, er selber schrieb ins Gästebuch: «Hoffentlich war's glatt!» Im März 1962 kam der Altmeister der Anekdote, *N. O. Scarpi*, zu einer geistreichen Plauderei «Rund um die Anekdote». Seine Eintragung im Gästebuch:

Wer nie das Leben beweint und belacht,
nie über sich selber sich lustig gemacht,
der laß die Pfoten
von Anekdoten!

Die ein Jahr zuvor ausgefallene Lesung von *Manfred Hausmann* konnte im März 1962 nachgeholt werden.

Das Leben ist ein Kind.
Trotz allem.

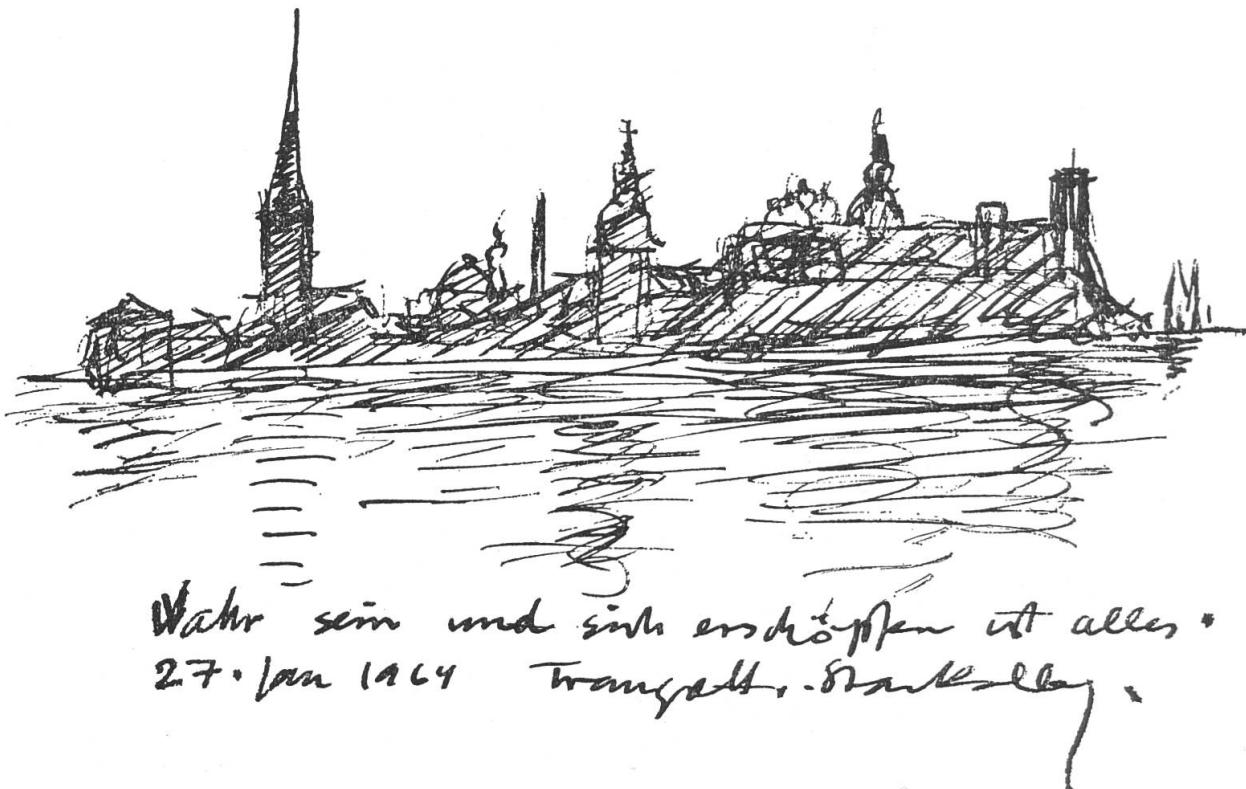
Einen von Hagen kommenden Dank für
die empfangene Gastfreundschaft an Leib
und Seele sage ein gewisser

Manfred Hausmann

Ringdorf
29. III. 62

Mit Otto F. Walter, der im November des gleichen Jahres aus seinem Roman «Herr Tourel» las, kam einer jener jüngeren Schweizer Autoren zu Wort, die über die Grenzen unseres Landes hinaus Echo und Anerkennung gefunden haben. Ins Gästebuch schrieb er ein Zitat aus seinem Roman: «Ein Unrecht wird erst vollkommen, wenn das letzte Wort dagegen verstummt.» Im Januar 1964 war Traugott von Stackelberg zu Gast, der aus dem Baltikum stammende Arzt, der noch zu Zeiten des Zaren als junger Student nach Sibirien verbannt worden war und erst in höherem Alter zu schreiben begann.

Rosol



*Wahr sein und sich erschöpfen ist alles.
27. Jan 1964 Tramgatt, Starkelby.*

Vorträge über Literatur

Frau Dr. *Elisabeth Brock-Sulzer*, die hochintelligente und geistreiche Zürcher Literatin, sprach im Januar 1960 «Vom Sinn und Unsinn der Theaterkritik». Im folgenden Monat berichtete Dr. *Friedrich Witz*, der Leiter des Artemis-Verlages in Zürich, über das Verhältnis von «Autor, Sprache und Verleger». Der Rezensent rühmte im «Tagblatt» des Referenten Witz und sein sprühendes gedankliches Feuerwerk. Beides erweist sich auch in des Verlegers unterreibender Gästebucheintragung: «Des Verlegers Verlegenheit lässt ihn im Sumpf seiner Unzulänglichkeiten versinken. Im Schatten der Autoren ist er der einzige wirkliche Tor, immerhin ein reiner Tor, weil er mit immer jungem Glauben ins berufliche Abenteuer steigt. Im Lärm der Sprachen, die ihn umbuhlen, vergisst er den eigenen Tonfall. Doch ist er noch imstande, den Burgdorfern für das Zutrauen zu danken, dessen Nutznießer er am 8. Februar 1960 sein durfte.» Für Oktober 1960 wurde der Basler Redaktor Dr. *Otto Kleiber* zu einem Gedenkvortrag über J. P. Hebel eingeladen. Seine

Ausführungen standen unter dem Thema «Johann Peter Hebel, der Poet des Volksherzens». Im Februar 1962 sprach der Zürcher Theologe Prof. Dr. *Walter Nigg* über «Die Bedeutung des russischen Dichters Gogol für unsere Gegenwart». Im Oktober des selben Jahres kam Prof. Dr. *Walter Müller-Seidel* aus München zu einem Vortrag über «Autobiographie und Dichtung im Werke Kafkas». Zum 25. Todestag des bernischen Schriftstellers Hugo Marti wurde im Dezember 1962 eine Gedenkstunde veranstaltet. Dr. *Werner Juker* aus Bern führte die Zuhörer in das Leben und das Werk des früh Verstorbenen ein, der Schauspieler *Ekkehard Kohlund* las aus dessen Werk. Im Januar 1963 sprach der Bieler Romanist Dr. *Danilo Romano* über «Das Weltbild Dantes in seiner Göttlichen Komödie». Die Zürcher Schauspielerin *Ellen Widmann*, die Tochter des früheren Redaktors am «Burgdorfer Tagblatt» und Enkelin des Schriftstellers J. V. Widmann, las im Januar 1964 aus dem Werk von Ricarda Huch und aus dem Briefwechsel, den diese Schriftstellerin noch als Studentin mit Ellen Widmanns Großvater geführt hatte. Dieser leitete damals die Feuilletonredaktion am «Bund» und erwarb sich durch seine Förderung des jungen Schrifttums große Verdienste.

Kunstgeschichte

Zweimal in unserer Berichtsperiode war Dr. *Robert Stoll* aus Basel zu Gast. Er hielt den ersten und den letzten der kunsthistorischen Vorträge. Im Dezember 1959 stand ein Abend unter dem Titel «Le Corbusiers Ronchamp-Kapelle und der traditionelle Kirchenbau», im November 1963 widmete der redegewandte Kunsthistoriker einen Abend «Rembrandt, Suchen nach dem innern Licht». Die «Glut der Ueberzeugung» beeindruckte den Rezensenten des ersten Abends. Vier Jahre später bemerkte ein anderer Berichterstatter zwar auch: «Redeblüten und Gesten des Vortragenden waren bemerkenswert.» Er lässt allerdings auf diesen Satz ein «aber» folgen. Lassen wir noch den Referenten mit seinen schönen Worten der Gästebucheintragung selber sprechen: «Wie der Mensch selbst auf das Du angelegt ist, so kann auch das Kunstwerk, höchster Ausdruck des Menschlichen, nur dialogisch begriffen und erlebt werden. Und wenn wir, sehend geworden, einem Kunstwerk begegnet sind, wenn wir erfahren haben, was es uns, ganz Form geworden, als Aussage gibt, gehen wir als andere, gewandelt zurück in unser tägliches Leben.» Im März 1961 berichtete der Altmeister der Denkmalpflege, Prof. Dr. *Linus Birchler*, «Aus der Praxis der schweizerischen Denkmalpflege». Im November

20. Mai 1961

Restaurieren:

Das Alte erhalten,
Das Neue gestalten!

Rinus Bischler

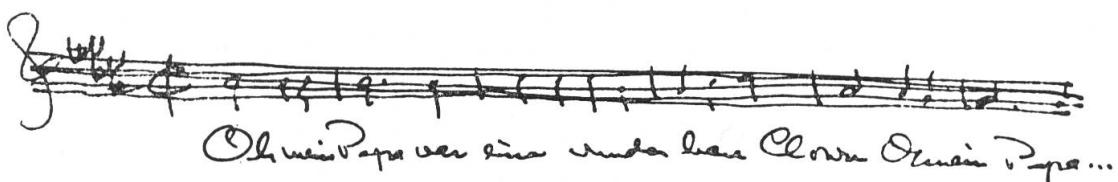


des gleichen Jahres führte Frau Dr. *Anna Maria Cetto* aus Bern in «Mittelalterliche Weltanschauung in mittelalterlicher Kunst» ein. Sie entwickelte ihre Gedanken, indem sie einen romanischen Kreuzständer aus dem Domschatz von Chur interpretierte. Im Dezember 1961 sprach der Basler Archäologe Prof. Dr. *Karl Schefold* über «Das Bild der Frau in der griechischen Kunst». Er deutete vor allem Vasenbilder im Hinblick auf die Stellung der Frau im alten Griechenland. Wiederum ins Mittelalter führte ein Vortrag von Dr. *Luc Mojon* im März 1963 über «Kirchen des frühen Mittelalters». Nach einer Einführung in den Themenkreis berichtete er über die Ausgrabungen bei der Kirche Lützelflüh.

Musik

Die Veranstaltung von kammermusikalischen Anlässen hatte ursprünglich mit zu den Aufgaben der Casinogesellschaft gehört. In den vierziger Jahren — man lese das Kapitel im Bericht von Dr. F. Hasler im Jahrbuch 1961 nach — standen aber den Erfolgen der Klavierabende von Dinu Lipatti und Wilhelm Backhaus die Mißerfolge der Abende mit dem Berner Streichquartett gegenüber. Nicht die Qualität der Darbietungen ließ zu wünschen übrig, sondern ihr Besuch. Da die Casinogesellschaft aber darauf angewiesen war, die Honorarforderungen guter Musiker durch den Verkauf von Eintritts-

karten möglichst wieder wettzumachen — bei den Vorträgen liegen die Dinge anders —, mußte auf die weitere Veranstaltung kammermusikalischer Abende im großen ganzen verzichtet werden. Daher ist aus dem musikalischen Bereich in unserer Berichtsperiode nur wenig zu verzeichnen. Immerhin sang *Arthur Loosli*, am Klavier begleitet von *Edwin Peter*, im Januar 1960 vor einem gut besetzten Saal Schuberts «Winterreise». Im Februar 1961 waren *Fridolin Tschudi* und *Paul Burkhard* aus Zürich zu Gast. «Aus unserer Ton- und Versfabrik» hieß ihr verlockender Titel, der aber nicht so viele Leute anzuziehen vermochte, daß der Gemeindesaal gut besetzt gewesen wäre. An der Hauptversammlung im November 1962 sang *Lili Streich* aus Burgdorf, begleitet von *Frau Salchli*, Lieder von Schubert und Brahms.



18. II. 61

Paul Burkhard

Fremdsprachige Vorträge

Der Walliser Schriftsteller *Maurice Zermatten* kam im Februar 1960 zu einem Vortrag über Frédéric Mistral, sein hundertjähriges Hauptwerk «Mireille» und die Provence («Mireille a cent ans»). *Marguerite Cavadaski*, die in Lausanne mit einem Berner Tierarzt verheiratete Schauspielerin der Comédie Française in Paris, erzählte im Januar 1961 in geistreichen Formulierungen aus ihrem Beruf («Le comédiens et son métier»). Prof. Dr. *Jean Gabus* aus Neuenburg berichtete im Januar 1962 über die volkskundlichen Ergebnisse seiner Expedition in die Sahara. Prof. *Henri Guillemin*, der frühere Kulturattaché der französischen Botschaft in Bern, setzte im November 1962 mit einem Vortrag über «J.-J. Rousseau, essai d'une biographie intérieure» seinen Zyklus über französische Schriftsteller fort (siehe Burgdorfer Jahrbuch 1961). Fremdsprachige Vorträge waren bisher immer Vorträge in französischer Sprache gewesen. Im Dezember 1964 wagte es die Casinogesellschaft erstmals, einen Vortrag in italienischer Sprache anzukündigen. Dr. *Pietro Salati* aus Lugano sprach über «L'arte romanica in Ticino».

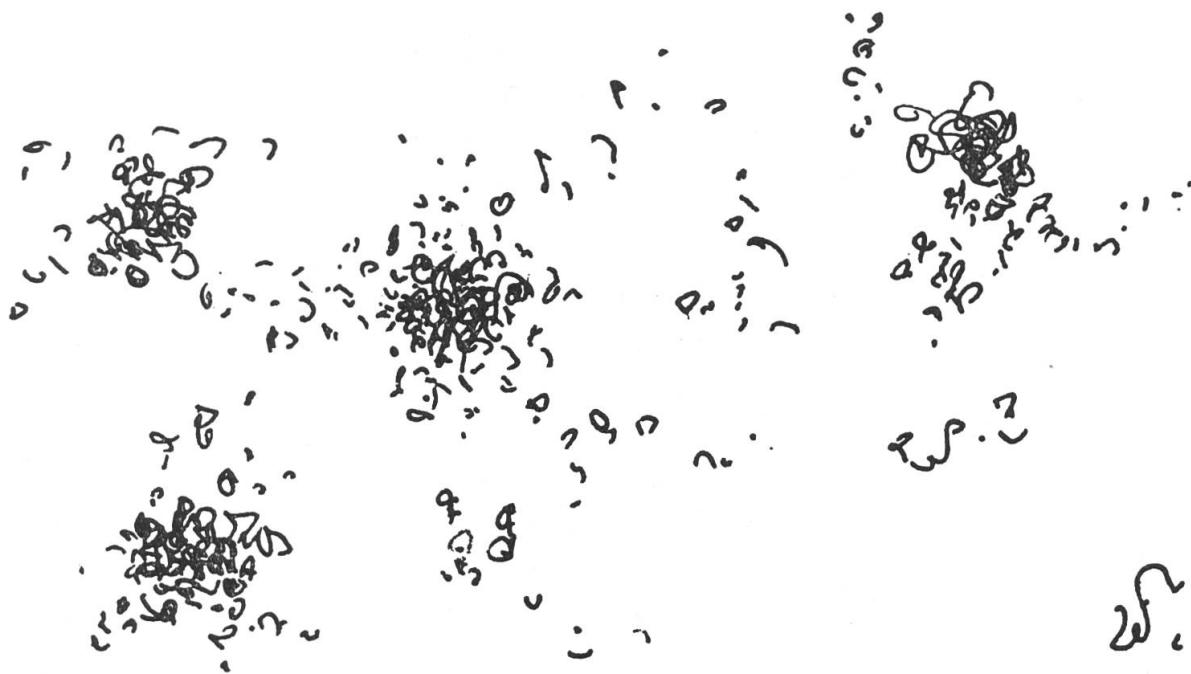
Die große Besucherzahl ließ sich von dem begeisternden Referenten mitreißen, und gute Lichtbilder sorgten dafür, daß auch Zuhörer mit geringen Italienischkenntnissen auf ihre Rechnung kamen.

Naturwissenschaften

«Burgdorfer Vortragsabende für Literatur, Kunst und Musik» steht bis 1964/65 auf den Programmen der Casinogesellschaft. Das hindert nicht, daß sie alljährlich auch einen naturwissenschaftlichen Vortrag veranstaltet. Im November 1959 sprach *Werner Krebser* aus Thun «Ueber das Verhalten teilweise freilebender exotischer Tiere in unserem Klima». Der Apotheker *H. Kutter* aus Männedorf zeigte im November 1960 in Wort und Lichtbild «Das Wunder eines Ameisenstaates». Im Dezember 1961 berichtete Dr. *Beat Tschanz* aus Hofwil über «Erlebtes und Erlauschtes auf dem Vogelfelsen». Die Ergebnisse seiner Forschungen auf einer der Lofoteninseln dokumentierte der Referent nicht nur mit Lichtbildern, sondern auch mit Film- und Tonbandaufnahmen. Dr. *E. M. Lang*, der Direktor des Basler Zoologischen Gartens, führte im November 1961 in Wort und Film *Goma*, das Gorillakind, vor, das in jenen Jahren als Pflegekind der Familie des Zoodirektors berühmt wurde. Im Februar 1963 sprach der ehemalige Burgdorfer Dr. *E. Marcket*, PD an der ETH in Zürich, «Von Bäumen und Wäldern in Nordafrika». Ein Jahr später berichtete der ebenfalls in Zürich wirkende Prof. Dr. *Pierre Tardent*, ein ehemaliger Schüler des Burgdorfer Gymnasiums, über Probleme der Meeresforschung.

Vorträge über verschiedene Gebiete

Zunächst seien die volkskundlich-historischen Themen und die Reiseberichte genannt. *Dino Larese*, der Lehrer und Schriftsteller aus Amriswil, erzählte im März 1960 unter dem Titel «Aus Huggenbergers Heimat» in Mundart Ernstes und Heiteres von thurgauischen Menschen und thurgauischer Landschaft. Im gleichen Monat sollte Max Frisch zu einer Lesung kommen. Der schwer zu gewinnende Schriftsteller war jedoch nicht nach Burgdorf zu bringen, worauf Dr. *Christian Döttling* aus Burgdorf einsprang und anhand von Lichtbildern über Griechenland sprach. Im zweiten Teil der Hauptversammlung im November 1960 schilderte Dr. *Alfred Lafont*, der Redaktor des



31. 1. 66

Silvia und Ivalka Fri
mit Musik der Mittelalter

«Burgdorfer Tagblatts», «Eindrücke aus Jugoslawien». Noch im selben Monat war Prof. Dr. *Arnold Heim* aus Zürich zu Gast und berichtete, gemeinsam mit seiner Gattin, von Erlebnissen auf Formosa. Er behandelte die landschaftlichen und geologischen Aspekte des Landes und seine wirtschaftliche Struktur, sie die volkskundlichen Aspekte dieser Insel. Pater Dr. *Flurin Maißen* aus Disentis sprach im Januar 1962 über «Das rätoromanische Volk im Spiegel seiner Sprache». Im folgenden Monat berichtete Dr. *Arthur Ahlers* aus Burgdorf «Vom heiligen Berg Athos», unterstützt von Aufnahmen, die Dr. *Boßhard* aus Luzern gemacht hatte. Frau *Marta Meyer-Salzmann* aus Zürich, eine gebürtige Emmentalerin, die sich während Jahren mit Michel Schüppach beschäftigt hat, entwarf im März 1963 ein präzises und plastisches Bild des Wunderdoktors aus Langnau. Ihre Forschungsergebnisse bilden den

Hauptbeitrag im Burgdorfer Jahrbuch 1965. Dr. *Hermann Mathys*, der Präsident der Casinogesellschaft, zeigte im zweiten Teil der Hauptversammlung im Oktober 1963 Lichtbilder einer Reise «Von Bremen nach Lübeck». Im November 1963 bot der Schriftsteller *Adolf Fux* aus Visp einen Querschnitt durch seinen Heimatkanton, das Wallis, und im folgenden Monat sprach der Verleger Dr. *Martin Hürlimann* aus Zürich, der Herausgeber der Zeitschrift «*Atlantis*», über «*Asiatische Städte*». Die anspruchslose Plauderei zu den Lichtbildern hielt nicht ganz, was der Untertitel seines Vortrages («*Die Stadt als Kunstwerk*») versprochen hatte.

Aus dem volkskundlichen Bereich heraus führten zwei Vorträge von Theologen, nämlich derjenige von Pfr. Dr. *H. Welten* aus Neuenburg im Februar 1964 über Mohammed und den Koran und im folgenden Monat die Aufführungen von Pfr. Dr. *Jakob Amstutz* aus Frauenkappelen über «*Kunst und Religion*». Im Februar 1962 sprach der Schularzt Dr. med. *P. Burgen* aus Bümpliz über «*Symbol und Wirklichkeit in der Kinderzeichnung*».

Schlußbemerkungen

Ein gutes Programm zusammenzustellen war in dieser Zeit nicht mehr so leicht wie in früheren Jahren: Bedeutende Referenten fanden bei Radio und Fernsehen nicht nur unvergleichlich höhere Entschädigungen, sondern auch ein breiteres Publikum. Dies gilt besonders auch für ausländische Referenten, die in den ersten Jahren nach dem Krieg sich gerne zu einer Vortragsreise durch die Schweiz hatten einladen lassen. Als weitere Erschwerung wirkte sich aus, daß 1961 der Schweizerische Vortragsverband einschließlich der «Referentenbörse», an der Anregungen zu Vorträgen und Urteile über Referenten ausgetauscht worden waren und der vor allem Schweizer Vortragsreisen von Ausländern vermittelte hatte. Um so wichtiger war es, daß der Vorstand in Dr. med. dent. *Hermann Mathys* einen geschickten und zuverlässigen Präsidenten besaß. Er trat auf Beginn der Saison 1964/65 vom Präsidium zurück, nachdem er während zehn Jahren die Leitung innegehabt hatte.

Die Casinogesellschaft hatte seit ihrem Bestehen für ihre Mitglieder eine Leihbibliothek geführt. Diese scheint, den Jahresberichten und Vorstandspflichten nach, von jeher ein Aschenbrödeldasein geführt zu haben. In den Jahren 1959 und 1960 wurde sie aufgelöst.

1969, im Zeitpunkt, da dieses Jahrbuch in Druck geht, sind es 50 Jahre her, daß aus dem Dramatischen Verein die Casinogesellschaft wurde. Was diese

Vortragsgesellschaft in dem halben Jahrhundert zu bieten gehabt hat, ist in den Jahrbüchern 1949, 1961 und 1966 bis 1970 abschnittsweise zu lesen. Nach den einzelnen Bestandesaufnahmen bleibt es einem späteren Aufsatz von anderer Seite vorbehalten, diese 50 Jahre aus der Distanz zu überblicken. Ein solcher Aufsatz wird nicht nur ein Kapitel Geistesgeschichte einer Kleinstadt ergeben, sondern wohl gleichzeitig in dem Stück Lokalgeschichte größere geistesgeschichtliche Zusammenhänge spiegeln.

reci Sophie

geprüft
vergleichen mit den Belegen
und richtig beurteilen

jedes Jahr
in jedem Verein
in jeder Gemeinde
millionen Zahlen

aber prüft die Werte

jedes Jahr
in jedem Verein
in jeder Gemeinde
millionen Werte

und vergleicht sie mit den Belegen

26.10.64 nach der
Kapitulationsurkunde

Kurt Weis